



Im Gehege

ER befindet sich in einem Raum, SIE in einem zweiten. Dann geht ER los. Scheinbar ohne Ziel, und doch auf der Suche nach irgendwas, nach irgendwem. Dabei stösst ER auf SIE. *Im Gehege* beginnt wie eine moderne Liebesgeschichte: mit einer zufälligen Begegnung. Der Treffpunkt ist eine kalte architektonische Leerstelle. Und vielleicht ist es die abstrahierte Wohnlichkeit, die fehlende Wärme dieses räumlichen Nowherelands, welche die beiden zueinander treibt. SIE gibt die „femme fatale“, posiert, spinnt ihr Netz, fängt ihn ein. SIE wird zu seinem Schicksal, ER – vorläufig – zu dem ihren. Doch die vermeintliche Harmonie währt nicht lange. Immer mehr verstricken sich die beiden ineinander, geraten sich gegenseitig ins „Gehege“. Bald nach dem emotionalen Sturm glätten sich die Wogen wieder. SIE wirkt nun fürsorglich, behaglich, ER schmiegt sich an SIE, sucht ihre Wärme. Plötzlich aber gerät die amouröse Balance erneut aus dem Gleichgewicht, die Idylle wird gesprengt, SIE will weg, muss weg, ein äusserer Zwang reisst sie fort. Verzweifelt versucht ER SIE zu halten – vergebens. Sanft löst SIE sich aus der Umklammerung, verlässt den gemeinsamen Raum, die gemeinsame Zeit. ER bleibt zurück – gebrochen, in sich gesunken.

Teresa Rotemberg liebt das Spiel mit Raum und Zeit, das Ausloten von physischen und psychischen Grenzen. Auch *Im Gehege*, das neueste Stück der Schweizer Choreographin, basiert auf einer intensiven Spannung; die Zuschauer werden permanent in neue emotionale Situationen „hineingezappt“. Auf der einen Seite stehen die verlässlichen Werte Intimität, Alltag und Sicherheit; auf der andern die bedrohliche Fragilität aus Einsamkeit, Fremdsein und Unsicherheit. Diese Pole bilden eine körperliche wie mentale Friktion, welcher jegliches Tun und Handeln der beiden Protagonisten untergeordnet ist. Das ungleiche Paar möchte gemeinsam der heimtückischen Alltagsroutine, *dem Gehege*, entfliehen, vorwärts kommen – und scheitert, muss scheitern, weil es die emotionalen und gesellschaftlichen Mechanismen, in welchen es naturgegeben gefangen ist, nicht überwinden kann. Das Stück unterliegt einem unglaublich intensiven und hohen Rhythmus, welcher nicht nur von den virtuosen Tänzern alles abfordert, sondern auch das Publikum während den rund 20 Minuten in den Bann zieht. Angetrieben werden die Tänzer von Wolfgang Heinigers eigens für *Im Gehege* konstruierten Spezialtrommeln.

Choreographie:

Tänzer:

Management:

Musik:

Licht:

Kostüme:

Dauer:

Uraufführung:

Technische

Voraussetzungen:

Teresa Rotemberg

Maria Nitsche und Tom Baert

entredance, events & company Management

Wolfgang Heiniger

Johannes Knoth

Anna Sofie Tuma

24 Minuten

13. Dezember 2002 im Tanzhaus Wasserwerk, Zürich

Im Gehege ist überall spielbar, es ist weder eine feste

Bühneneinrichtung

noch eine schwarze Box erforderlich. Mindestgrösse der

Tanzbühne:

8 auf 10 Meter